

# Sanierung Bühnen Köln Offenbachplatz – Brüderstrasse - Krebsgasse - Glockengasse

## Entwurf Freiraumplanung – Objektbeschreibung

Inhaltsverzeichnis	Seiten
1 - Analyse der Grundlagen	2-4
1.1. Planungsgebiet	2
1.2. Untersuchung der Umgebung	2-3
1.3. Die Kölner Stadträume – Das Prinzip	3-4
1.4. Betrachtung des Bestandes / Blickbeziehungen zur Oper	4
1.5. Masterplan der Stadt Köln	4
2 – Annäherung an den Standort	4-6
2.1. Stadträume	4-5
2.2. Die Bühnen	5-6
3 – Strategie	6
4 – Entwurf	6-14
4.1. Offenbachplatz Oper	6-12
4.1.1 Grümmer, Jürgen-Hans, Der Künstler	6-7
4.1.2 Grümmers Brunnen	7
4.1.3 Ausstattungselemente	7-8
4.1.4 Belagsmaterialien	8-9
4.1.5 Gestaltung Mittelstreifen Nord-Süd-Fahrt	9
4.1.6 Konzept Offenbachplatz	9-10
4.1.7 Möblierung	10-12
4.2. Kleiner Offenbachplatz	12-13
4.2.1 Konzept Kleiner Offenbachplatz	12
4.2.2 Möblierung	12-13
4.3. Kleiner Offenbachplatz - Fuge zwischen Oper und Schauspiel	13-14
5 – Entwurf Raumübergreifend	14

## Entwurf Freiraumplanung – Objektbeschreibung

Die Planung der Freiräume des Offenbachplatzes bietet die Chance, den gesamten Stadtraum neu zu entfalten, wieder wahrnehmbar und erlebbar zu machen, die besondere Identität des Quartiers zu betonen, und den Bühnen ein ihrer Bedeutung innerhalb der Gesellschaft angemessenes Umfeld zu bieten.

Der Name Offenbachplatz ehrt den französischen Komponisten Jacques Offenbach, der in Köln geboren wurde. Er ehrt auch seinen Vater, der Kantor in der 1938 niedergebrannten jüdischen Synagoge in der Glockengasse war.

### 1 - Analyse der Grundlagen

#### 1.1. Planungsgebiet

Das Planungsgebiet umfasst den Offenbachplatz vor Oper und Schauspielhaus sowie die drei im Norden, Westen und Süden angrenzenden Straßen Glockengasse, Krebsgasse und Brüderstraße. Die Nord-Süd-Fahrt ist nicht Bestandteil des Planungsgebietes.

Es lässt sich bei Betrachtung der stadträumlichen Zusammenhänge erkennen, dass die Planungsaufgabe innerhalb der Planungsgrenze nicht zu lösen ist. Daher wird der gesamte umliegende Stadtraum zunächst analysiert.

#### 1.2. Untersuchung der Umgebung

Romanische Kirchen:

Diese Kirchen sind Teil der Via Sacra, einem Rundgang, der die 12 Romanischen Kirchen Kölns verbindet. Das Opernquartier liegt im Zentrum dieses Rundgangs.

Via Culturalis:

Die „Kultur-Meile“ zwischen dem gotischen Dom im Norden und der Romanischen Kirche Groß St. Martin im Süden der Innenstadt vereint auf engstem Raum hochrangige kulturelle und historische Bauwerke (z.B. Dom, Historisches Rathaus, Gürzenich) und Kultureinrichtungen (z. B. Museum Ludwig, Wallraff-Richartz-Museum) mit den angrenzenden Plätzen und den dort teilweise stattfindenden archäologischen Grabungen (Rathausareal).

Museen:

Eine Vielzahl bedeutender, thematisch höchst unterschiedlich gelagerter Museen befindet sich in der Kölner Innenstadt. Direkt angrenzend an die Bühnen zum Beispiel das Haus 4711 und das Museum Kolumba.

Kulturdiagonale:

Zieht sich von den großen Museen in der Nähe des Doms (Museum Ludwig, Römisch-Germanisches Museum) über das Opernquartier bis zum neuen Kulturzentrum am Neumarkt (Rautenstrauch-Joest-Museum, Museum Schnütgen)

#### Plätze:

Bedeutende Plätze in der Umgebung des Opern-Karrees konzentrieren sich mit Bahnhofsvorplatz, Domplatte und Roncalliplatz um den Dom. Weitere große Plätze sind Heumarkt und Neumarkt. Der Opernplatz wird durch die Sanierung eine wichtige Ergänzung der Platzflächen in der Innenstadt darstellen.

#### U-Bahn:

Gute Anbindung der Bühnen durch fünf unterschiedliche U-Bahnlinien an den umliegenden Stationen Appellhofplatz /Zeughaus, Appellhofplatz/ Breite Straße und Neumarkt. Die genannten U-Bahn-Stationen liegen auf der Westseite des Opernquartiers, somit auf der heute als „Rückseite“ wahrgenommen Seite der Bühnen.

#### Fußgängerzonen:

Die Bühnen sind eingebettet in Fußgängerzonen. In unmittelbarer Umgebung befinden sich die Breite Straße im Norden, die Schildergasse im Süden und die Zeppelinstraße im Westen, außerdem sind die Hohe Straße mit diversen Querstraßen im Osten Fußgängerzone.

#### Einkaufsstraßen:

Das Opernquartier liegt zwischen Kölns wichtigsten Einkaufsstraßen: der Breiten Straße im Norden, der Schildergasse im Süden und der Hohen Straße im Osten.

#### Blickbeziehungen:

Durch viele auf das Opernquartier zulaufende Straßen ergeben sich von allen Seiten diverse Sichtbeziehungen, insbesondere auch mit den umliegenden Fußgängerzonen.

### 1.3. Die Kölner Stadträume – Das Prinzip

Für die Wahrnehmung und Wirkung des Opernquartiers innerhalb des Kölner Stadtgefüges sind Blickbeziehungen wesentlich. Blicke entstehen über die Glockengasse, die Streitzeuggasse, die Nord-Süd-Fahrt, die Kreuzgasse, die Krebsgasse, Am Alten Posthof, die Neven-DuMont-Straße und ebenfalls über die Straße Auf der Ruhr. Die Bühnen sind aus allen Richtungen kommend ein Zielpunkt.

Analysiert man die Kölner Stadträume, das heißt Straßen, Plätze, Blickachsen, wird deutlich, dass – es unterscheidet Köln von anderen Städten – immer wieder „fensterartige Durchblicke“ entstehen. „Fenster“, die immer wieder den Blick auf besondere Gebäude, häufig auch historische, freigeben.

Eines dieser „Fenster“ ist beispielsweise der Blick auf das Museum Kolumba, betrachtet von der Kreuzung Ecke Glockengasse / Nord-Süd-Fahrt. Dieses Fenster funktioniert sehr gut. Der Blick fällt direkt auf das historische Portal in der Fassade. Betrachtet man das Fenster in umgekehrter Richtung vom Museum Kolumba aus in Richtung Oper, so lässt sich erkennen, dass die gesamte Blickbeziehung durch unterschiedlichste Elemente verstellt ist, der Raum abgeschottet wirkt. Dieses „Fenster“ funktioniert nicht. Betrachtet man als weiteres Beispiel die Blickachse von der Straße Auf der Ruhr in Richtung Offenbachplatz, zeigt sich ein grüner Baumbestand im Fenster. Es wird jedoch

erkennbar, dass der Blick auf den Platz nicht ausreichend wirksam wird. Weder die Opernterrassen im Hintergrund noch der Brunnen werden sichtbar.

#### **1.4. Betrachtung des Bestandes / Blickbeziehungen zur Oper**

Der Blick von der Ostseite der Nord-Süd-Fahrt im Bereich der großen vorhandenen Platane auf das Opernquartier, auf die Oper selbst, zeigt, dass die gesamte Blickbeziehung durch Bäume verstellt ist. Es ist nicht möglich, die Oper ausreichend wahrzunehmen. Dies gilt auch für den Blick auf den Offenbachplatz, steht man an der Kreuzung Glockengasse / Ecke Nord-Süd-Fahrt. Auch von hier aus wirkt der Offenbachplatz sehr abgeschottet und nicht einladend.

#### **1.5. Masterplan der Stadt Köln**

Der Blick in den Masterplan der Stadt Köln des Büros Albert Speer & Partner zeigt, dass das Opernquartier im zentralen Bereich der wesentlichen städtischen Elemente aus der Erkundungsphase liegt.

Die Darstellung im Detail zeigt den Vorschlag, entlang der Nord-Süd-Fahrt Bäume im Mittelstreifen zu pflanzen sowie Bäume auf der Ostseite der Nord-Süd-Fahrt vor der vorhandenen Wohnbebauung anzuordnen.

## **2 – Annäherung an den Standort**

### **2.1. Stadträume**

Ein kurzer Blick auf zwei allgemein beispielgebende Stadträume zeigt die Funktion und Wirkungsweise dieser Räume. Es geht nicht nur um einzelne Gebäude, sondern es geht immer um den gesamten Stadtraum. Dies bedeutet die Raumkanten werden durch die umliegenden Gebäude gebildet.

Stadträume / Plätze funktionieren mit unterschiedlichsten Nutzungen. Die Atmosphäre sollte bei intensiver Nutzung, z. B. bei Veranstaltungen, Festen ebenso qualitativ sein, wie im weitestgehend leeren Zustand.

Das erste Beispiel zeigt den Mantua Ducal Palace aus dem Buch von Michael Webb ‚The City Square‘.

Ein zweites Beispiel aus Max Galli und Joseph Imordés Buch ‚Plätze des Lebens‘ zeigt den Piazza in Lecce. Die umliegende Bebauung gilt als eines der einheitlichsten barocken Ensembles Süditaliens. Gewiss gibt es im Vergleich zum Offenbachplatz und seiner umliegenden Architektur Unterschiede in der Sprache der Fassaden und in der Ausstrahlung der Architektur. Was jedoch berücksichtigt werden sollte, ist das Potential, das in der Betrachtung des gesamten Ensembles liegt.

## Der Stadtraum des Opernquartiers

Der Blick auf das erste, einfache Stadtmodell Riphahns verdeutlicht, dass die Oper mit dem Schauspiel als skulpturales Gebäude innerhalb der umgebenden Raumkanten liegt. Nach Aussage Riphahns war es seine Absicht durch die Form des Gebäudes die Baumassen zu komprimieren um die Plastizität zu erhöhen. Eine Plastik benötigt Raum um zu wirken, daher ist es hilfreich den gesamten Raum zu betrachten.

Auch das zweite Modell zeigt die skulpturale Wirkung der Oper (gemeinsam mit dem Schauspiel) innerhalb der umgebenden Bebauung. Hier ist ausdrücklich die Bebauung bis einschließlich Ostseite Nord-Süd-Fahrt gemeint. Im Modell stehen lediglich einige Bäume im nördlichen Bereich an der Glockengasse und im südlichen Bereich zur Brüderstraße, die auch die Opernterrassen einbinden.

Der Blick auf das Foto aus den 60iger Jahren macht deutlich, dass trotz der großmaßstäblichen Dimension der Oper der menschliche Maßstab gewährleistet bleibt: an der Glockengasse sind Markisen im Erdgeschoßbereich zu erkennen. Diese spielen zusammen mit den Kolonnaden des Gebäudes 4711 und diese wiederum mit den Überdachungen an der Oper, z.B. auch mit den Vordächern an den Eingängen.

Auch die der Oper gegenüberliegenden Gebäude entlang der Nord-Süd-Fahrt wurden von Riphahn entwickelt und stehen unter Denkmalschutz. Insofern ist es angemessen, die Wirkung des gesamten stadträumlichen Ensembles zu sehen.

## 2.2. Die Bühnen

### Verständnis des Theaters im Stadtraum

Für die Lösung der Aufgabe sollte auch kurz analysiert werden, welche Bedeutung Theater und Oper innerhalb eines Stadtgefüges, innerhalb von Politik und Gesellschaft haben.

Der Ausschnitt aus dem Hamburger Abendblatt zeigt eine aktuelle Debatte, eine Streitschrift zum Thema Theater, die ein zuviel an Performance unterstellt. In den vergangenen Wochen gab es dazu eine ausgeprägte Diskussion unter Intendanten und Kritikern.

Betrachten wir die Darstellung der Oper Köln. Der aktuelle Programm katalog stellt sich solide dar, es gibt im Katalog unterschiedliche Zitate, z. B. eines von Joseph Freiherr von Eichendorff „Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot“.

Betrachten wir dagegen den aktuellen Programm katalog der Städtischen Bühnen, des Schauspiels, so wird eine deutlich zeitgemäßere Aufmachung erkennbar. Der Bezug zur Kunst wird bereits auf der Titelseite deutlich. Das gezeigte Beispiel aus dem Programmheft ist bei weitem nicht das provokativste.

Das bedeutet Oper und Theater mischen sich ein, setzen sich mit den Themen der Zeit auseinander, sind wichtiger Bestandteil von Politik, Gesellschaft und Stadt.

Im antiken Griechenland erhielten die armen Bürger Theatergeld um sich auf diesem Wege zu informieren und politisch bilden zu können.

Schon der Idealplan zur Stadt von Hippodamus von Milet zeigt innerhalb des Rasterplanes eine Aussparung von 17 Baublöcken für Thermen, Gymnasien, öffentliche Bauten und Plätze und ebenfalls für Theater.

### **3 – Strategie**

Aus der Analyse der Grundlagen und zukünftigen Anforderungen an das Opernquartier ergeben sich folgende Strategien für die Planung:

- Stadträumliche Bezüge (Kölns) deutlich machen (freiräumen)
- Maßstab und Proportion der Freiräume in Bezug auf die Architektur Riphahns angemessen entwickeln
- Künstlerisches Konzept Grümmer's schützen und neu wahrnehmbar machen
- Identität des Opernquartiers und der Bühnen betonen
- Einladende offene Atmosphäre erzeugen, hohe Aufenthaltsqualität herstellen
- Reduzierte eindeutige Sprache neuer Maßnahmen
- Aufwertung aller umliegenden Straßenräume

### **4 – Entwurf**

#### **4.1. Offenbachplatz Oper**

##### **4.1.1 Grümmer, Jürgen-Hans, Der Künstler**

Der Offenbachplatz ist ein Werk des Kölner Künstlers Jürgen-Hans Grümmer, der sich nur Grümmer nannte. Er war Maler und Bildhauer, lebte von 1935 bis 2008. Er galt in den 50iger Jahren als Geheimtipp, beschäftigte sich mit Malerei und Bildhauerei und später auch mit Arbeiten im öffentlichen Raum.

Zu seinen Arbeiten gehört u. a. die Platzgestaltung an der Universität Köln von 1962 - 1964, der Opernbrunnen und Offenbachplatz von 1964 – 1967.

Eines seiner bekannten Werke ist das Wandmosaik im spanischen Bau des Kölner Rathauses, entstanden 1956: 'Europa auf dem Stier'. Das Wandmosaik zeigt Europa auf dem Stier und die 5 wichtigsten europäischen Bauwerke, von der Pfalzkapelle bis zum Kölner Dom. J. F. Kennedy, der kurz vor seiner Ermordung in Köln zu Besuch war,

besichtigte das Wandmosaik und bezog sich in seiner anschließenden Rede im Rathaus ausdrücklich darauf.

Zeitungsberichte aus der Bauzeit des Platzes machen deutlich, dass die Entstehung des Platzes in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde. Überschriften wie „Ein halber Apfel für Offenbach“ , „Hier sieht man schon wie es wird“ oder „So ein schöner Platz und kaum einer kann ihn richtig sehen“ belegen dies.

#### **4.1.2 Grümmers Brunnen**

Der Opernbrunnen als skulpturales Werk Grümmers beinhaltet unterschiedlichste Motive. Grümmer arbeitete mit einer Berliner Werkstatt zusammen und verwendete u.a. Mosaikstücke aus der Jacht ‚Christine‘ von Aristoteles Onassis, aus dem Schwimmbad in dem Maria Callas bereits gebadet hat. Man könnte also sagen, ein Hauch von Callas liegt im Brunnen. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein Apostelkopf in Mosaik aus der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche Berlin, ein spannendes Gegenüber.

Grümmer versuchte auch die neue Betonstruktur durch das Einlegen von Folien in die Schalung textiler zu gestalten.

Von Bedeutung ist auch die Höhe der Fontäne, die Grümmer ausdrücklich mit 5 Meter Höhe beschrieb. Diese Höhe ist von außerordentlicher Bedeutung in ihrer Wirkung, als räumliches Motiv auf dem Platz.

Das Nachtbild lässt deutlich werden das der Brunnen sorgfältig beleuchtet war und eine einheitliche Wirkung mit der Oper gewünscht war.

#### **4.1.3 Ausstattungselemente**

Ein Blick auf historische Fotos zeigt, dass der Offenbachplatz vor der Oper immer wieder unterschiedlich ausgestattet war. Es gab zum Teil kleine Kübel mit niedriger Staudenbepflanzung oder auch größere Kübel mit Palmen an immer wieder wechselnden Standorten.

Auf dem Foto aus den 70er Jahren sind parkartige weiße Bänke zu erkennen, die ungeordnet aufgestellt waren. Bei der Betrachtung hat man den Eindruck, dass die ca. 2 m langen Bänke nicht mit der Gestaltung der quadratischen Belagsmotive einhergehen. Zu der von Grümmer vorgesehenen Möblierung gibt es kaum Hinweise und keine Bilder.

Aus diesem Grund wird ein vom Konzept Grümmers losgelöstes Möblierungskonzept erforderlich, dass aber Grümmers Gestaltung nicht beeinflusst.

Die wenigen Quellen zum Thema Beleuchtung zeigen Lichtmasten mit einer Höhe von ca. 8 m. Die Lichtmasten auf dem Offenbachplatz vor der Oper standen unregelmäßig verteilt und nur im Bereich vor den Opernterrassen ist der Standort genauer erkennbar.

#### 4.1.4 Belagsmaterialien

Die Bestandsaufnahme der Beläge und Materialien lässt das von Grümmer konzipierte Bild in unterschiedlichen Quadraten und in rechteckigen Formen mit diversen Störungen erkennen. Die Waschbetonplatten, mit unterschiedlichen Oberflächen und Farbigkeiten, im quadratischen Format, wirken heute verschmutzt und trüb.

Die von Grümmer damals verwendeten Zuschlagstoffe, wie Perlkies bei den hellen Platten, hatten für ihn eine besondere Bedeutung. Perlkies beispielsweise bedeutete Wasser und Leben. In anderen Platten verwendete er den dunklen Basalt als Zuschlagstoff. Hier gab es einen Bezug zu Basaltsteinbrüchen in der Eifel, in denen er als Bildhauer arbeitete.

Die Untersuchung des denkmalgeschützten Konzeptes Grümmers bestätigt die Schutzwürdigkeit und den Erhalt seiner Konzeption. Insofern sind die Sanierung bzw. Wiederherstellung des Belages, der Erhalt der vorhandenen Bäume und die höhenmäßige Grundsituation, Ausgangspunkt weiterer Überlegungen.

Nach Abstimmung mit sämtlichen beteiligten Ämtern sowie der Denkmalpflege werden die vorhandenen, zum größten Teil kaputten Materialien entsorgt.

Vorschlag WES & Partner ist, mit Hilfe einer Laboranalyse, die genaue Zusammensetzung der Oberflächen und Zuschlagstoffe zu analysieren und diese, dem Gesamtkonzept Grümmers entsprechend, als Einheit wieder herzustellen. Auch wenn die Betrachtung der Waschbetonoberflächen heute eine völlig andere ist als in den 60iger Jahren – unsere Wahrnehmung hat sich verändert – sollen diese damals konzipierten Oberflächen möglichst detailgetreu als Zeitdokument wieder hergerichtet werden.

Auf der Platzfläche finden sich im Bestand vier verschiedene Betonplatten und ein Klinker, hochkant im Parkettverband verlegt.

Die Betonplatten unterscheiden sich wie folgt:

Eine Platte enthält Rheinkies, der an der Oberfläche stark freigewaschen ist, wodurch die Farbigkeit der Platte stark variiert.

Die hellste Platte hat einen Perlkies-Zuschlag in regelmäßiger Korngröße. Die Oberfläche ist weniger stark ausgewaschen worden.

Die Platte, die auf dem Offenbachplatz den Rahmen um das Rechteckmuster bildet, hat einen gleichen Anteil an dunklem und hellem Kies. Die Korngröße ist in der Größe der hellen Platte ähnlich. Aufgrund der Anteile heller und dunkler Zuschläge wirkt die Platte aus der Ferne grau.

Die dunkle Platte hat einen Zuschlag von Basalt und die geringste Auswaschung an der Oberfläche. Die heute zu erkennende Körnung entstand aufgrund der Verwitterung in den letzten 40 Jahren.

In Bezug auf die veränderten Ansprüche zur Nutzung und Reinigung der Platzflächen werden die Platten nach dem heutigen Stand der Technik hergestellt. Die Plattendicke von derzeit 6cm wird verdoppelt auf 12cm Plattenstärke um der Belastung durch temporäre Befahrung und Veranstaltungen gerecht zu werden.

Zurzeit laufenden Untersuchungen zu der technischen Umsetzbarkeit.

Die Platten werden mit einem Schutz versehen, der bei der Produktion in den Stein eingebunden wird um das Verschmutzen zu reduzieren und die Reinigung zu vereinfachen.



chen. Durch die Einbindung im Produktionsprozess wird die Oberfläche optisch nicht beeinträchtigt.

Die Platten werden als Betonwerkstein mit Vorsatz aus Natursteinsplitten und –Kiesen hergestellt. Die Oberfläche ist waschbetonartig und wird mit in einem speziellen Verfahren produziert, um der Originalplatte möglichst ähnlich zu sein. Die Vorsätze aus Natursteinsplitt- und Kies garantieren eine hohe Farbbeständigkeit. Die Produktion erfolgt nach DIN EN 1338.

Der Oberbau für die Platzfläche ist nach dem Oberbau für Pflasterflächen - RSTO BKL IV, Tafel3 / Zeile2 - gewählt.

12cm Platten 40x40cm  
3cm gewaschener Rheinsand 0/5  
25cm Schottertragschicht 0/32 Mineralgemisch  
25cm Frostschuttschicht 0/45 Mineralgemisch

#### **4.1.5 Gestaltung Mittelstreifen Nord-Süd-Fahrt**

Die nachfolgenden Ausführungen zu Punkt 4.1.5 sind nicht Bestandteil der Vorlage.

Es stellen sich Fragen:

- Wie lässt sich die Aufenthaltsqualität auf dem Platz im Hinblick auf das Verkehrsaufkommen im Bereich Nord-Süd-Fahrt verbessern?
- Wie lässt sich die Verbindung zwischen den Stadträumen, z. B. in Richtung Kolumba optimieren?
- Wie lässt sich die Wahrnehmung des gesamten stadträumlichen Ensembles um die Oper herum deutlich machen?
- Ist es möglich die Bäume im Mittelstreifen, in den Bereichen nördlich und südlich des Platzes sehr eng um Pflanzen zu ergänzen, um ein vorhangartiges Motiv aus Stämmen zu erzeugen und im Bereich des Platzes den Vorhang zu öffnen, das heißt, sämtliche Bäume zu entfernen um den Gesamtraum wirksam werden zu lassen?

Der Lageplan Bestand macht deutlich, dass die Bäume im Mittelstreifen den Blick von der Ostseite der Nord-Süd-Fahrt auf die Oper verstellen.

Untersucht wurde von WES, ob es sinnvoll wäre, die Bäume zu erhalten, beispielsweise aufzuastern. Unter Berücksichtigung der vorangestellten Erläuterung zum Thema Stadtraum und Ensemblewirkung wird die Erhaltung der unregelmäßig gewachsenen und kleinkronigen Bäume im Mittelstreifen nicht weiter verfolgt, sondern deren Entfernung vorgeschlagen.

Im Gegenzug sollen die Bäume im Mittelstreifen, nördlich und südlich des Opernquartiers, verdichtet werden und das Motiv eines Baumvorhangs erzeugen.

Damit wird der gesamte umbaute Raum im Bereich des Opernplatzes wirksam.

#### 4.1.6 Konzept Offenbachplatz

Im Bereich Offenbachplatz vor der Oper sind dies die raumprägenden Elemente: der Brunnen Grümmers mit der Fontäne, das Bild des Belages von Grümmers sowie die Ausweitung des Belages vor der Wohn- und Geschäftsbebauung östlich der Nord-Süd-Fahrt.

Der im Bestand sehr dichte, durch Schilder, Einbauten, Aufkantungen und Strauchpflanzung abgeschottete Raum in Richtung Kreuzung wird komplett geöffnet.

Sämtliche Einbauten werden entfernt, dadurch entstehen völlig neue Blickbeziehungen und völlig neue räumliche Beziehungen, etwa vom Bereich Kolumba, diagonal über den gesamten Kreuzungsbereich in Richtung Oper.

Der Querschnitt zwischen Oper und östlich angrenzender Bebauung zeigt das Gefälle des Platzes, kontinuierlich von der Eingangsfassade der Oper in Richtung Nord-Süd-Fahrt. Zum Anschluss an das Straßenniveau führen zwei Stufen hinauf. In die beiden Stufen integriert ist die Oberflächenentwässerung des Platzes.

Hierfür werden in der gesamten Stufenanlage zehn Entwässerungsabläufe unterhalb der Stufen eingebaut. Die unteren Stufen werden in diesem Bereich mit einer Aussparung gefertigt.

Die Revisionierbarkeit wird über einen herausnehmbaren Deckel in der Stufe ermöglicht.

Im Lageplan wird das Gesamtkonzept des Offenbachplatzes vor der Oper deutlich. Der städtische Raum wird frei geräumt und dadurch völlig neu wahrnehmbar. Es entstehen neue Raumqualitäten und neue Raumdimensionen. Die Oper kann sich in diesem Raum völlig neu entfalten.

Die Bäume auf der Platzfläche im Bereich der Glockengasse werden erhalten, ebenso die Bäume im Bereich südlich des Platzes vor den Operterrassen. Hier müssen aufgrund der Erneuerungsarbeiten der Operterrassen jedoch vier Bäume entfernt werden. Östlich der Nord-Süd-Fahrt befindet sich eine vorhandene große Platane. Sie wirkt in Verbindung mit dem Gesamtraum.

Deutlich wird die völlig neue Verbindung zwischen dem gesamten Opernplatz und dem nordöstlichen Stadtbereich in Richtung Kolumba. Der Brunnen wird durch das Entfernen der bisher abschottenden Aufkantungen und Sichtschutzpflanzungen wieder als zentrales Motiv inszeniert.

#### 4.1.7 Möblierung

Die Untersuchungen haben ergeben, dass es für das im Vorentwurf vorgeschlagene lineare Bankobjekt keinen alternativen Ersatz gibt. Das was dieses Objekt unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen hätte leisten können, ist von einem alternativen Element nicht leistbar, es entfällt daher ersatzlos. Daraus folgt, dass sich der Offenbachplatz zur Nord-Süd-Fahrt hin vollkommen öffnet.

Das selbe Prinzip gilt für die Entscheidung der Stadt, das Tisch-Element auf dem kleinen Offenbachplatz entfallen zu lassen.

Untersucht wurden im weiteren preisgekrönte und ausgezeichnete Design-Objekte von Künstlern, die einer Haltung Grümmers nahe kommen, untersucht wurden modulare Systeme in Beton und weiteren Materialien sowie konstruktive farbige Kunststoff-Elemente, ähnlich denen am MAK Wien. Diese Objekte sind in der vorgelegten Präsentation dargestellt. Im Rahmen der Untersuchungen wurde jedoch deutlich, dass diese formal eigenwilligen Formen der Grundhaltung des Grümmerschen Konzeptes nicht gerecht werden.

Im Rahmen der Entwurfsbearbeitung wurde WES&P auch gebeten, die Möblierung im Hinblick auf die im vorliegenden Stadtgestaltungskatalog empfohlenen Möbel zu überprüfen. Aus der Zusammenschau wurde ein Gesamtkonzept entwickelt, das sowohl einer klassischen zurückhaltenden Platzmöblierung als auch einer besonderen eigenen zeitgemäßen Haltung gerecht wird. Das dadurch die Grümmersche Konzeption unterstützt, gleichzeitig in die heutige Zeit transportiert.

Als besondere Sitz-Elemente für den gesamten Offenbachplatz wurden Einzelsessel mit Lehne entwickelt. Diese als Ein-Sitzer und einzigartig auch als schmale Zwei-Sitzer, die es in dieser Form nicht auf dem Markt gibt. Insofern entspricht die Sonderform wiederum der Besonderheit der gesamten Anlage. Die Elemente können einzeln und in Gruppen platziert und miteinander kombiniert werden. Darüber hinaus unterstützen sie die von Grümmers gewünschte Aufenthaltsqualität und Lebendigkeit auf dem Platz. Unabhängig von ihrer eigens entwickelten Form und Proportion fügen sich diese Elemente absolut selbstverständlich in das Stadtbild, da die gleichen Sitz-Strukturen als Bank-Elemente im umgebenden Opernquartier eingesetzt werden.

Diese Möbel der Firma Burri sind aus matt schwarz lackiertem Stahl an Füßen und Seitenteilen. Sitzfläche, Rückenlehne und Armlehnen werden aus mit schwarzem Hartgummi beschichteten Aluminiumröhren hergestellt. Das Material ist elegant schwarz, mit einer leicht glänzenden Oberfläche, die Lichtreflexionen sowohl am Tag als auch bei Nacht erzeugen kann. Es ist als robustes im innerstädtischen Gebrauch dauerhaftes Material entwickelt.

Die in Gruppen und einzeln auf dem Platz verteilten, fest montierten Sessel erzeugen eine neue, einladende und hochwertige Atmosphäre. Gleichzeitig bleibt der Brunnen Grümmers und sein Belagsbild deutlicher ablesbar. Die Sessel werden aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu der Stadtmöblierung und Farbigkeit als Ergänzung erkennbar. Die Sessel wirken mobil und einladend, sind jedoch aus Sicherheitsgründen fest montiert.

Es soll möglich werden, den Offenbachplatz auch wieder für gesellschaftliche, hochwertige Veranstaltungen zu nutzen und eine dem Beispiel Gemälde des Marcusplatzes in Venedig entsprechende Atmosphäre zu erzeugen.

Ergänzend zur Möblierung auf dem Offenbachplatz wirkt die Möblierung durch Tische und Stühle sowie möglicherweise Sonnenschirmen der Gastronomie an den Opernterrassen. Hier weisen wir daraufhin, dass die Orientierung der Gastronomie nicht ausschließlich in Richtung Schauspiel erfolgen, sondern unbedingt auch auf dem großen Offenbachplatz hin ausgerichtet sein sollte.

Die Gastronomie-Möblierung sollte abgestimmt sein auf das Konzept in den Innenräumen. Auch die Wahl der Sonnenschirme sollte entsprechend diesen Vorgaben erfolgen.

Das Aufstellen von Werbeschildern stünde entgegen den Ansprüchen aus der Sanierung der Platzflächen.

Das Modellbild aus dem Kreuzungsbereich Kolumba in Richtung Oper lässt den völlig neuen, aufgeräumten und einladenden Platz sowie die sich neu entfaltende, skulpturale Wirkung der Oper im Gesamtraum deutlich werden.

## **4.2. Kleiner Offenbachplatz**

Auch hier zeigt das Bestandsfoto eine etwas trübe Stimmung, die Belagsmaterialien sind stark ausgebleicht und wirken grau und trist.

Der Blick auf die Oper zeigt die großen vorhandenen Platanen. Diese müssen aufgrund der Baumaßnahmen der Unterbauung der Platzfläche mit Kinderoper und Lagerflächen entfernt werden. Dadurch wird die Oper in Bezug auf den Kleinen Offenbachplatz wieder freigestellt und es wird ein völlig neuer Raumeindruck entstehen.

### **4.2.1 Ausstattungselemente**

Die Analyse der historischen Fotos und des Bestandes belegt die zeitweise Ausstattung mit bepflanzten Kübeln, ähnlich dem Platz vor der Oper. Die Fotos zeigen die Anordnung von 4 Mastleuchten im Quadrat. Sie zeigen ebenfalls die Ausstattung mit Bänken, die zum Teil an der Nahtstelle zur Brüderstraße positioniert waren, mit dem Platz im Rücken und Blick auf die Autos und den Verkehr.

### **4.2.2 Skulptur**

Ein wichtiges Motiv auf dem Platz ist die Skulptur der ‚Sappho‘. Hier gab es unterschiedliche Standorte, zuletzt war sie deutlich auf die Seite gestellt. Es handelt sich um eine Skulptur von Emil Antoine Bourdelle. ‚Sappho‘ „lebte“ im Umkreis der Musen. Sie galt als eine der bedeutendsten Lyrikerinnen der Antike, ihr Kennzeichen ist die Leier. Die ‚Sappho‘ soll auf dem Platz als Hauptmotiv erhalten bleiben, die Positionierung wird so gewählt, dass sie etwa in der Raummitte steht und auch aus der Kreuzgasse mit Blick auf die Oper erkennbar wird.

### **4.2.3 Konzept Kleiner Offenbachplatz**

Das dreidimensionale Modell zeigt die Bedeutung der Skulptur im Gesamtraum vor dem Schauspiel. Auch hier ist wichtig zu erwähnen, dass der Raum nicht an der Fahrbahnkante Brüderstraße endet, sondern bis zur südlichen Bebauung der Brüderstraße funktioniert. Erst dadurch wird auch die solitäre Stellung des Schauspiels deutlich.

Der Belag Grümmers ist im Bereich des Offenbachplatzes vor dem Schauspiel deutlich einfacher gestaltet als das Muster des Platzes vor der Oper. Es handelt sich um ein Quadratmuster aus helleren, quadratischen Flächen mit grober Oberflächenstruktur aus

gewaschenem Kies in einer dunklen Grundfläche. Die dunklen Platten entsprechen den Platten mit Basaltzuschlägen auf dem Platz vor der Oper-

Das Quadratmuster wird in Bereich der heutigen Baumscheiben komplettiert und am Rand zur Brüderstraße in seiner ursprünglichen Ausdehnung wieder hergestellt. Dieser gerade Abschluss der Fläche beruhigt den Übergang zur Brüderstraße.

Das Belagsmuster im Bereich der entfernten Bäume wird ergänzt werden.

Der Oberbau für die Platzfläche wird aufgrund der Unterbauung gebunden ausgeführt. Es stehen für den Aufbau Freianlagen mindestens 40 cm zur Verfügung.

12cm Betonplatten 40x40cm  
4cm Drainbettungsmörtel  
mind. 20 cm Drainbeton  
2 cm Drainmatte

Die Oberflächenentwässerung erfolgt im Bestand über einen Tiefpunkt mit Ablauf in der Mitte der Platzfläche. Aufgrund der Unterbauung der Platzfläche mit Kinderoper und Lagerflächen und den daraus resultierenden erforderlichen Aufbau wird die Entwässerung über Rinnen in einer Breite von 12 cm an den Rändern der Platzfläche erfolgen. Diese liegen mit einem Abstand von 2-3 m vor den jeweiligen Fassaden um ein Gegengefälle vom Gebäude weg ausbilden zu können. Die Platzmitte wird gleichmäßig überhöht.

Die Perspektive zeigt auch hier eine sehr aufgeräumte, neue Großzügigkeit auf dem Kleinen Offenbachplatz.

Dieser Raum wird eine andere Maßstäblichkeit als der Große Offenbachplatz bekommen, es entstehen neue Aufenthaltsqualitäten: einladend - offen – charmant.

#### **4.2.4 Möblierung**

Die Möblierung entspricht den Sesseln und Zweisitzern auf dem Platz vor der Oper. Das Gesamtkonzept wird auch hier ergänzt durch die Bestuhlung und Tische der Außengastronomie.

#### **4.3. Kleiner Offenbachplatz - Fuge zwischen Oper und Schauspiel**

Das Grundmotiv des Raumes ist eine ruhige, ebene Belagsgestaltung. Auf dessen Ende steht ein skulpturaler Solitärbaum in einem Pflanztopf, der als Ziel graphisch wirksam wird. Aufgrund des geringen Aufbaus über den Lagerflächen ist keine bodenbüdige Pflanzung möglich.

Der Pflanztopf wird hergestellt aus poliertem Granit. Der Pflanzkübel erhält eine Anstaubewässerung die manuell aufgefüllt wird.

Als Baumart wird hier ein klein bis mittelgroßer Blütenbaum (z.B. Magnolia kobus) verwendet.

Die Nutzung des Raumes bleibt vielfältig möglich und offen. Die Ausstattung durch Gastronomie / Kantine ist in diesem Raum ausreichend.

Die Andienung des Lastenaufzuges ist im Konzept berücksichtigt.

Der Belag besteht aus Betonplatten im Format 1,50x1,50m. Die Farbigkeit wird angelehnt an das Pflaster in den Straßenräumen einen hellen ockerton erhalten. Die Platten werden in gebundener Bauweise verlegt.

Die Entwässerung erfolgt über eine Kastenrinne, die aufgrund des Höhenunterschiedes zwischen Oper und Schauspiel nicht mittig sondern näher am Schauspielhaus liegt.

Als Möblierung für die Außennutzung der Kantine werden die Stühle und Tische der Serie Trace von Desalto vorgeschlagen.

### **Gesamtbild Offenbachplatz**

In der Gesamtbetrachtung verdeutlicht die Konzentration auf die Wiederherstellung des Grümmerschen Belages, des Brunnens und der Erhalt der Bäume auf dem Großen Offenbachplatz sowie die konsequente Schaffung einer neuen Wahrnehmbarkeit der Stadträume eine hochwertige Qualität des Raumes.

## **5 – Entwurf Übergreifend**

### **Wirtschaftliche, energetische und ökologische Aspekte:**

Im Rahmen der Entwurfserstellung wurden wirtschaftliche, energiewirtschaftliche und ökologische Aspekte untersucht.

Die Rekonstruktion der vorhandenen Betonplatten des Künstlers Grümmer erfolgt mit über 90% der Rohstoffe auf dem näheren Umkreis (150km).

Unter Abwägung der Projektziele sind diese Ergebnisse in die Planung eingeflossen.

### **Abstimmungen mit der Erbin des Urheberrechts Frau Grümmer:**

Ein Abstimmungstermin bezüglich der Änderungen Entwurfsplanung Freianlagen mit Frau Grümmer fand am 19.04.2012 statt. Frau Grümmer hat den Vorschlägen zum Umgang mit der Möblierung der Platzflächen zugestimmt.

Das Protokoll zum Termin wird in Awaro eingestellt, sowie dieses von Frau Grümmer freigegeben wurde.

Hamburg, 24.08.2012  
Wolfgang Betz

Bz / Swi